

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

14.6.1888 (No. 162)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 14. Juni.

№ 162.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. Juni.

Ueber das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ist heute folgendes Bulletin ausgegeben worden: „Bei Seiner Majestät dem Kaiser ist nach guter Nachtruhe das Athmen leicht und ruhig, die Ernährung geht leichter von Statten, der Kräftezustand ist besser.“ Ungeachtet dieser etwas günstiger lautenden ärztlichen Mittheilung muß der Zustand des erlauchten Monarchen infolge der Ernährungsschwierigkeiten als ein ernster betrachtet werden. Vom Wolffschen Telegraphenbureau ist uns heute Nachmittag folgende Depesche zugegangen: „Da bei der augenblicklichen Lage Seiner Majestät des Kaisers die Einführung der Ernährungsfunde mit einiger Gefahr verbunden ist, so hat Dr. Madenzie seine Zustimmung zur Anwendung des Instrumentes erst gegeben, als von allen Ärzten einstimmig zugegeben wurde, daß die Methode notwendig wäre, um das Leben zu verlängern, da Patienten öfters, noch einige Monate selbst, länger gelebt haben, wenn die Ernährung durch die Sonde erfolgte. Bereits am Samstag Morgen hat Madenzie eine Tamponkanüle eingesetzt. Die Ernährung Seiner Majestät erfolgt durch Madenzie mehrmals im Laufe des Tages mit konzentrierter Milch, Sahne, Whisky.“

Die gestern in Belgien vorgenommenen Kammerwahlen verändern die Zusammensetzung der Kammern nicht wesentlich. Nach einer uns aus Brüssel zugehenden telegraphischen Meldung werden die Katholiken ihre bisherigen Mandate sämmtlich behaupten und dazu einen Sitz in Birton (Luxemburg) und einen zweiten in Ntende gewinnen. Die kandidierenden Minister sind sämmtlich wieder gewählt worden. In Brüssel muß zwischen allen Kandidaten der katholischen und der gemäßigt-liberalen Partei Stichwahl stattfinden, doch würde, wie unser Telegramm konstatirt, selbst bei einem den Liberalen günstigen Ausfalle der Stichwahl in Brüssel die ministerielle Mehrheit in der Deputirtenkammer dreißig und im Senate achtzehn Stimmen betragen. Bei der Spaltung der liberalen Partei konnte ein den letzteren günstigeres Wahlergebnis kaum erwartet werden.

Der Präsident des englischen Lokalverwaltungsamtes, Ritchie, hat, wie schon telegraphisch gemeldet wurde, in der gestrigen Unterhausung erklärt, daß die Regierung die Bestimmungen über die Schankwirtschaften in der Lokalverwaltungsbill fallen lasse. Mit dieser Ankündigung der Regierung verschwindet aus der Lokalverwaltungsbill eine Frage, die nicht nur von der Opposition nach Kräften zur Bekämpfung der Regierung ausgebeutet wurde, sondern auch Zwistigkeiten unter den regierungsfreundlichen Parteien, zwischen den Tories und den liberalen Unionisten hervorgerufen drohte. Die Liberalen, nicht bloß die zu Gladstone haltenden, sondern auch die Anhänger Lord Hartingtons bekämpfen die Klausel des Lokalverwaltungsgesetzes über die Entschädigung der Schankwirthe, deren Konzession von der künftigen Lokalverwaltung zurückgezogen werden sollte. Die Regierung hatte den Versuch gemacht, die Ansprüche der Temperenzler zu befriedigen, aber auch gleichzeitig beschloß, den Schankwirthen eine Entschädigung zu gewähren; da der Entschädigungsvorschlag jedoch auf so lebhaftige Opposition stieß, riefen einige Freunde der Regierung dazu, die ganze Ausschankfrage fallen zu lassen, und die gestrige Erklärung Ritchies zeigt, daß die Regierung diesem Rathe gefolgt ist. Das Kabinet hat aus dem Entwurfe des Lokalverwaltungsgesetzes nicht bloß die Klausel wegen der Entschädigung der Schankwirthe, sondern auch die Voraussetzung derselben, die Einschränkung der Konzessionen, beseitigt und die ganze difficile Frage verschwindet damit aus der Diskussion. Nachdem dieser Zantapfel aus der Bill einmal verschwunden ist, wird die Annahme derselben bedeutend erleichtert sein. Die Hauptangriffe der Opposition hatten sich eben auf die Entschädigungsparagraphe gerichtet, und obgleich noch viele andere Handhaben für die Radikalen übrig bleiben, so haben sich dieselben dennoch zur Annahme der Hauptpunkte mehr oder weniger verpflichtet und dürfte es ihnen schwer fallen, sich dieser Verpflichtung zu entziehen, ohne ihre Stellung zu kompromittiren. Was jedoch der Annahme der Bill besonders zu statten kommen wird, sind einige skandalöse Enthüllungen über die Geschäftsverwaltung des Metropolitan Board of Works, die es jedem Steuerzahler klar machen werden, daß die Lokalverwaltung, besonders in London, einer gründlichen Revision bedarf.

Ueber den Verkehr deutscher Schiffe in schwedischen Häfen im Jahr 1887 wird berichtet, daß in Heringsand 44 deutsche Schiffe, und zwar 16 Dampfer und 28 Segelschiffe, von zusammen

13 707,40 Reg.-To., und zwar 11 mit Ladung einliefen. Alle nahmen Holz in Ladung, darunter 24 für deutsche Häfen. In Hudiksvall sind 15 deutsche Schiffe (3 Dampfer und 12 Segelschiffe) von zusammen 4580,77 Reg.-To. eingegangen. 14 nahmen Holz in Ladung, darunter 3 für deutsche Häfen. In Lulea sind 7 deutsche Schiffe (1 Dampfer und 6 Segelschiffe) von zusammen 2273,12 Reg.-To. eingegangen, 4 nahmen Holz und Eisen in Ladung. In Neder-Kalix sind 4 deutsche Segelschiffe von zusammen 1235,92 Reg.-To. ein- und mit Holz wieder ausgeladen. In Nilsjöping haben 2 deutsche Segelschiffe von zusammen 97,40 Reg.-To. verkehrt. In Örebro sind 8 deutsche Dampfer von zusammen 3587,52 Reg.-To. eingelaufen. In Söderhamn haben 33 deutsche Schiffe (8 Dampfer und 25 Segelschiffe) von zusammen 10 654,42 Reg.-To. verkehrt. In Stockholm sind 157 deutsche Schiffe, und zwar 184 Dampfer und 23 Segelschiffe von zusammen 51 498,71 Reg.-To. eingelaufen, 124 derselben kamen aus deutschen Häfen. Den Häfen von Umea haben 8 deutsche Schiffe (2 Dampfer und 6 Segelschiffe) von zusammen 2799,54 Reg.-To. besucht. In Westerwit haben 17 deutsche Schiffe von zusammen 2924,95 Reg.-To. verkehrt.

Deutschland.

* Berlin, 12. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat im Laufe des Tages genügende Nahrung zu sich genommen und fühlte sich nachmittags etwas gestärkt. Der Kaiser verweilte von 6^{1/2} bis 7^{1/2} Uhr Abends auf der Terrasse. Um 4 Uhr stieg die Kronprinzessin dem Kaiser einen Besuch ab. Nach 10 Uhr traf Prof. Bardeleben im Schlosse Friedrichstr. ein und verblieb während der Nacht daselbst. Auch Leyden und Krause verblieben die Nacht über im Schlosse. Generalleutnant v. Mißke soll in der Umgebung des Kaisers in Friedrichstr. verbleiben.

Ueber das Leiden Seiner Majestät des Kaisers schreibt die „Nat.-Ztg.“:

„Vor etwa vierzehn Tagen hatten die Aerzte des Kaisers die Frage erörtert, wie sich der weitere Verlauf der Krankheit wohl gestalten würde, da angenommen werden mußte, daß das Grundleiden nicht stillstehen werde. Wie wir erfahren, hatten sie sich im Allgemeinen dahin verständig, daß, soweit der damalige Krankheitsbefund ein Urtheil zulasse, das Grundleiden zunächst nicht nach hinten auf die Speiseröhre, sondern eher nach vorn sich ausbreiten werde. Thatsächlich ist letzteres auch eingetreten. Es wuchsen aus der durch die Tracheotomie geschaffenen Luftröhrenöffnung Wucherungen hervor, welche sich etwa fingerbreit wie ein Ring um die Mundränder legten. Um Verletzungen dieser sehr weichen Gewebe nach Möglichkeit zu vermeiden, wurde das Schild der Kanüle immer größer gemacht, damit dasselbe noch auf der äußeren gefunden Haut ruhen könne. Leider scheint die Krankheit nun auch nach anderer Richtung sich fortbewegt und nach hinten übergegriffen zu haben, und es ist die Beforgnis nicht zu bannen, daß die Wand der Speiseröhre affizirt sei.“

Seiner königl. Hoheit dem Erbgroßherzog Ernst Ludwig von Hessen und seiner Großherzogin, Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Hessen (Bruders des Großherzogs) ist vom Kaiser der Schwarze-Adler-Orden verliehen worden. (Danach ist unsere gestrige irthümliche Meldung, daß der genannte Orden Seiner königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen verliehen worden sei, zu berichtigen. Die irthümliche Nachricht ist uns als Privattelegramm aus Berlin zugegangen und vermute ich infolge eines Schreibfehlers bei der Aufgabe des Telegramms „Großherzog“ statt „Erbgroßherzog“ gemeldet worden.)

Der Bundesrath hat beschloffen, für die Nachwahl eines zweiten Stellvertreters des zweiten von den Berufsgenossenschaftsvorständen aus ihrer Mitte gewählten nichtständigen Mitgliedes des Reichsversicherungsamts hinsichtlich des Stimmenverhältnisses der einzelnen Wahlkörper folgendes zu bestimmen: 1. Das Stimmenverhältnis der Berufsgenossenschaftsvorstände und der Ausführungsbehörden regelt sich, abgesehen von den Stimmen des Vorstandes der Tiefbauberufsgenossenschaft und der auf Grund des Baunfallversicherungsgesetzes vom 11. Juli 1887 errichteten Ausführungsbehörden, nach der in der Nachweisung über die gesammten Rechnungsergebnisse für das Jahr 1886, Tabelle 1, allgemeine Uebersicht Spalte 15 angezeigten Zahl der versicherten Personen. 2. Das Stimmenverhältnis des Vorstandes der Tiefbauberufsgenossenschaft und der auf Grund des Baunfallversicherungsgesetzes errichteten Ausführungsbehörden richtet sich nach der Zahl der am 1. April 1888 in der Berufsgenossenschaft, beziehungsweise in dem Bezirk der einzelnen Ausführungsbehörde vorhandenen versicherten Personen. Ein Beschluß des Bundesraths über Bildung landwirthschaftlicher Berufsgenossenschaften für Elsaß-Lothringen lautet dahin, daß auf Grund des § 18 des Gesetzes betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 für Elsaß-Lothringen drei Berufsgenossenschaften für land- und forstwirtschaftliche Betriebe, und zwar je

eine für den Bezirk Oberrhein, für den Bezirk Unterelb und für den Bezirk Lothringen zu bilden seien.

Die Nachricht der „Konservativen Korrespondenz“ von der Demission des Justizministers v. Friedberg aus Anlaß von Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichskanzler wird von den „Verl. Pol. Nachr.“ als in allen ihren Theilen aus der Luft gegriffen bezeichnet. Ebensov wenig bewahrheitet sich die Meldung einer Anzahl Blätter, daß der Geh. Oberregierungsath Freiherr v. Zedlitz-Neufich, der bekannte Führer der Freikonservativen, zum Nachfolger des Ministers v. Puttkamer ernannt sei.

In der heute stattgehabten Stadtvorordneten-Ersatzwahl wurde im 14. Wahlkreis Kunert (Arbeiterpartei) gewählt. Im 37. Wahlkreis findet Stichwahl zwischen Gnadt (Sozialist) und Berliner (Liberal), im 24. Wahlkreis eine solche zwischen Tempel und Fafter statt.

Stuttgart, 12. Juni. Für das neue Landesgewerbemuseum sind 27 Entwürfe eingelaufen, die seit heute im Königsbau ausgestellt sind. Prämiirt wurden die Entwürfe der Architekten Hartel u. Neckelmann in Leipzig, Preis 7000 M.; Architekten Schmid u. Burkhardt-Stuttgart, 4500 M.; Architekten Giese u. Weidner Dresden, 2500 M. Die Entwürfe der Architekten Eisenlohr u. Weigle-Stuttgart und des Bauinspektors Dolmetsch-Stuttgart sollen angekauft werden. Das Preisgericht kam insofern zu einem negativen Resultat, als keiner der Entwürfe zur ungeänderten Ausführung sich eignet. Die Schwierigkeiten, die sowohl das Areal als der vielseitige Zweck des Gebäudes verursacht, sind in keinem Entwurf völlig überwunden. — In Stuttgart tagt zur Zeit die 28. Jahresversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern, auf welcher auch Karlsruhe und Freiburg i. B. vertreten sind. In der Eröffnungs Sitzung begrüßte Minister von Schmidt die Versammlung im Namen des Königs. — Die neue 3/2-prozentige würt. Eisenbahnanleihe von 7 Millionen ist an die Stuttgarter Vereinsbank und die Württembergische Bankanstalt (Pfaum u. Co.) zum Kurs von 102 M. 22 Pf. auf dem Weg der Submission überlassen worden. Der Rest des 4-prozentigen Anlehens von 1887, im Betrag von 675 000 M., wurde an dieselben Anstalten zum Kurs von 107 M. 60 Pf. abgegeben. — Aus Oberndorf wird berichtet, daß die Firma Mauser der Pforte erklärt hat, daß sie nicht weiter für sie arbeite, wenn nicht volle Sicherheit für die Zahlungen gewährt werde. Von ihren Forderungen von 2 Millionen M. Pf. sind bis jetzt 400 000 Pf. bezahlt.

Strasburg, 12. Juni. Die Ausführungsbestimmungen zu der Pafsvorordnung und die Erleichterungen, welche dem Verkehr, soweit angängig, ohne gegen den Zweck der Maßregel zu verstoßen, gewährt worden sind, haben am besten gezeigt, daß es sich hier um nichts weniger als um eine leere Repressalie handelt, sondern um einen Akt der Nothwehr gegen französische Untriebe im Reichslande. In letzterer Beziehung ist freilich ein energisches Halt geboten worden und der Sanitätsordonn., mit dem man Elsaß-Lothringen gegen erneute fündende Einschleppungen aus Frankreich umgeben hat, wird sicherlich seine Wirkung nicht verfehlen. Daß solche Maßnahmen nicht ohne Unbequemlichkeiten, ja selbst ohne Schädigungen einiger privater Interessen durchzuführen sind, war von vornherein klar; sie werden eben ertragen werden müssen und nachdem man sich überzeugt hat, daß die Wünsche, das System zu durchlöchern, unerfüllt bleiben, werden sich die Beteiligten gewiß mit aller Macht daran begeben, die erschwerten geschäftlichen Verbindungen mit Frankreich durch solche nach Deutschland zu ersetzen. Das kann freilich nicht im Handumdrehen geschehen, aber ein ernstes und konsequentes, von voller Aufrichtigkeit getragenes Bestreben wird auch hier an das erwünschte Ziel kommen. Was in dieser Beziehung durch geeignete Eisenbahnverbindungen u. dergl. Förderbares geschehen kann, wird sicher nach Anregung an zuständiger Seite erfolgen. Auch unsere Vogesenswirthe werden sich bemühen müssen, den Ausfall an französischer Kundenschaft durch deutsche zu ersetzen, was ihnen bei Anpassung an die Wünsche deutscher Gäste unschwer erreichbar sein wird. Das Eine ist dazu freilich erforderlich, daß aus der ganzen Haltung der Vogesenswirthe die Erkenntniß hervorleuchtet, daß in Deutschland, als auch in den deutschen Vogesen, die deutschen Gäste in erster Linie zu stehen haben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juni. Seine Majestät der Kaiser hielt heute eine Revue über die Truppen der Garnison ab. Das glänzende militärische Schauspiel war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Seine Majestät, begleitet von einer glänzenden Kavalkade, erschien 7 Uhr 30 Minuten

auf der Generalwiese, nahm die Meldung entgegen, ritt die Fronten ab, ließ sodann die Truppen besichtigen und sprach der Generalität, sowie den Regimentskommandanten über das Aussehen und die stramme Haltung derselben die vollste Zufriedenheit aus. Seine Majestät wurde von einem zahlreichen Publikum mit stürmischen Eisen-Kufen akklamiert. — Die Ausschüsse der ungarischen Delegation werden bereits in dieser Woche in die meritorische Berathung des gemeinsamen Budgets eintreten. Der Heeresanschuß hält morgen Sitzung und der Ausschuß für Aeußeres wird am Donnerstag zusammenzutreten. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation wird bekanntlich erst am nächsten Montag seine Verhandlungen aufnehmen. — Fast sämtliche Blätter besprechen in sympathischen Artikeln den glänzenden eucharistischen Empfang des Kronprinzenpaares in Agram, heben die staatsrechtliche Wichtigkeit der Ansprachen des Kronprinzen hervor und geben der Uebersetzung Ausdruck, daß der dereinstige Träger der Staatskrone zur Befestigung des brüderlichen Verhältnisses zwischen Ungarn und Kroatien beigetragen habe. Die Freude, der die Worte des Kronprinzen bei uns beglücken, wird noch durch den Umstand erhöht, daß dieselben auch in Kroatien begeistert aufgenommen wurden.

Zu der Ansprache Seiner Majestät des Kaisers an die Präsidenten der Delegationen schließt die kaiserliche Ansprache unterläßt es nicht, neuerlich jene Grundzüge der Politik der Monarchen zu verkünden, welche aus ihr Element des Friedens machen und ihre Stärke zu einer Garantie für die ruhige Entfaltung Europas erheben. Oesterreich-Ungarn zeigt nun neuerlich seine Entschlossenheit, mit ebenbürtigen Kräften und traditionellem Patriotismus für die Vertheidigung seiner Interessen und jener des allgemeinen Friedens einzustehen. Die Monarchie kann keine anderen Ziele haben und sie will auch keine anderen. Sie appelliert an die Oufverwilligkeit der Nationen — lediglich um Aufgaben nachzukommen, die ohnehin von Jedermann empfunden und für welche die Hingebung Aller geschieht ist. Sie will nichts als ihre eigenen Interessen und jene des allgemeinen Friedens schützen. Sie will stark sein und bleibt für sich sowohl als für den Frieden, an dem alle Völker gleich theilhaftig sind. Mit je größerer Entschiedenheit die Völker der Monarchie dieser Aufgabe entgegenkommen, ein je größeres Gewicht sie dem Reiche im Rathe der Nationen leihen, je werthvoller sie dasselbe für seine Bundesgenossen gestalten, je thatkräftiger sie es für alle Möglichkeiten von Ereignissen machen, desto sicherer wird es auch gelingen, drohende Gefahren zu besitzigen und den friedlichen Zustand zu erhalten. Ist doch die Stärke der Friedensmächte sicherlich jene Erwägung, welche alle gegen die Ruhe Europas gerichteten Agitationen im Zaume hält und allen aufrichtigen Freunden des Friedens in allen Ländern den mächtigsten Stützpunkt leiht. So ist denn die kaiserliche Ansprache an die Delegationen nur eine neue Manifestation jener unwandelbaren Politik der Monarchie, welche ihr Freunde und Vertrauen errungen hat. Sie ist eine Kundgebung unserer klaren und durchaus friedlichen Intentionen, aber auch der Ausdruck unserer Bereitwilligkeit, Alles zu thun, um dieser Politik auch von unserer Seite einen wirksamen Nachdruck zu ertheilen. Wer in Europa den Frieden aufrichtig will, der kann in der Stärke unserer Monarchie nur eine Voraussetzung für diese Verwirklichung des eigenen Wunsches erblicken. Welche Lusten die neuen Kreditvorlagen auch dem Reiche auferlegen, das Bewußtsein, daß unser Reich an Kraft und Ansehen zunimmt und damit auch sein Wort unter den Völkern an Bedeutung gewinnt, ist ein reichlicher Ersatz für die Opfer, die auf dem Altare des Vaterlandes niedergelegt werden. Haben die bisherigen Bemühungen, die Autorität des Reiches und dessen Macht zu vermehren, wesentlich dazu beigetragen, um die eigenen Interessen und im Vereine mit den Bundesgenossen jene der anderen Völker wirksam wahrzunehmen, so werden die weiteren Anstrengungen hoffentlich diesen Erfolg auch für die Zukunft sichern und uns Alle überdies mit der Gewißheit der redlich gethanen Pflicht erfüllen.

Niederlande.

Haag, 12. Juni. Der König ernannte eine Kommission von 18 Mitgliedern unter dem Vorhitz des Kriegsministers, die beauftragt ist, über die Grundsätze einer gesetzmäßigen Organisation der Landesvertheidigung zu berathen. — Auf Grund der Verfassung wird die Regierung einen Gesetzentwurf einbringen, welcher die gesetzmäßige Bestätigung der internationalen Vereinbarung zur Steuerung des Mißbrauches, der mit dem Branntweinhandel unter den Fischen in der Nordsee getrieben wird, verlangt.

Frankreich.

Paris, 12. Juni. Der Ministerpräsident Floquet reist am Samstag nach Marseille, um an den dortigen Festlichkeiten theilzunehmen. — Der Senat genehmigte heute das zwischen Frankreich und der Schweiz geschlossene Abkommen, wonach in den Grenzorten der Elementarschulbesuch der schulpflichtigen Kinder in den Schulen des Nachbarlandes geregelt und gesichert wird. Darauf wurde im Senat der Bericht des Ausschusses für den Gesetzentwurf, wonach das Finanzjahr künftig am 1. Juli beginnen soll, verlesen. Der von Leon Say erstattete Bericht empfiehlt die Ablehnung der Vorlage und der Senat beschloß, dem Antrag seiner Kommission folgend, nicht in die Berathung des Gesetzentwurfs einzutreten. Der Senat hat somit die Entscheidung der Deputirtenkammer, welche den Gesetzentwurf angenommen hatte, umgestoßen und das Gesetz verworfen. — Es wird berichtet, daß die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Frankreich und Italien in ernstlicher Erwägung stehe. Die auf beiden Seiten in Folge der gegenwärtigen vertragslosen Beziehungen erlittenen Verluste scheinen über zahlreiche Punkte Aufklärung und in Betreff der wichtigsten Artikel eine Uebereinstimmung herbeigeführt zu haben. Wahrscheinlich ist es insbesondere die Weintrift, die sich in Italien fühlbar macht, denn der Schmuggel wird durch den Zollkrieg mit Frankreich sehr begünstigt.

— Der opportunistische Abgeordnete Emanuel Arènes schickte diesem dem „Matin“ seinen Montagsbericht aus der Chambre, wo er

die Kandidatur des Republikaners Lazare Weiller gegen diejenige der Boulangisten Droulede und Gollibert des Seguins aufrecht erhält. Der witzige Journalist erzählt darin sehr ergötzlich, wie Droulede, welcher in Angoulême und Umgebung nicht allein die nötige Unterstützung gefunden hätte, eine ganze Bande mit sich aus Paris brachte, dieselbe, welche schon während der Boulangier-Rundreise im Norden operirte, etwa sechzig Stück, die aus dem geheimnißvollen Fonds bezahlt werden und durch eine Menge mit rothem Streifen und der Aufschrift „La Lanterne“ kenntlich sind. „Diese armen Teufel“, sagt Arènes, „treiben dieses Handwerk wie sie irgend ein anderes treiben würden. Auf dem Jahrmarkt von La Palette, wo ich gestern mit den republikanischen Kandidaten war, lief einer dieser Kerle hinter uns her, sein Badet „Lanterne“ unter dem Arme. Es war heiß und er war durstig. Von Zeit zu Zeit schrie er mit seiner Inardenden Stimme: „La Lanterne, La Lanterne“, was ihn noch durstiger machte. Dann kam er zu uns heran und flüsterte vertraulich: „Ihr Geschäft geht gut, Herr Weiller, ich habe nicht eine einzige verkauft.“ Wir bezahlten ihm zu trinken für seine drohliche Aeußerung, aber des Abends trafen wir ihn wieder in Angoulême auf dem Platz der Mairie, wo er mit dem übrigen Lanternerwirth heute und gestern, wie ein Mann, welcher den ganzen Tag für die heilige Sache gekämpft hat. So sind sie alle einzeln genommen, alle vereint sind sie furchtbar. Sie wiegeln einander gegenseitig auf und sind jeder That fähig, wenn sie sich überwaht fühlen.“ Nun schildert Arènes, wie die Saar Droulede unterläßt: „Durch alle erdentlichen Thierstimmen, welche der Präsident der Patriotenliga selbst, wenn sie einmal im Gange sind, nicht zu überbieten vermag. Damit begnügen sich die Söldlinge aber noch nicht, sie theilen Hülfe und Liebe aus, wie das vor einigen Tagen in Angoulême und den Abend darauf in Montiers vor sich, wo es beinahe blutige Kämpfe absetzte. So haben wir es im Norden gehalten, sagt das Gefolge Droulede's, und haut blind drauf los. Droulede trägt immer rothe Ketten im Knopfloche, seinen bekannten langen Rod und einen gewaltigen Knäuel in der Hand. Nach der Darstellung Arènes's hätte Droulede feinerlei Anstcht nächsten Sonntag in der Charente gewährt zu werden, und würde sich der Kampf auf Weiller und Gollibert des Seguins beschränken. Camo D'Ornano, befragt, wer den Vorzug verdiene, Droulede oder Gollibert, soll geantwortet haben: Beide wären Boulangisten, der Eine aber nebenbei noch Republikaner, der Andere Bonapartist, und die letztere „Marke“ die bessere. Bekanntlich haben Arènes und Droulede einen Zweikampf mit einander gehabt; es ist wohl möglich, daß zu demselben die allerdings etwas boshafte Schilderung im „Matin“ die Veranlassung gegeben hat.)

Schweiz.

Basel, 12. Juni. Der Große Rath beschloß mit Stimmenmehrheit die Einführung unentgeltlicher Abgabe der Lehrmittel für alle Schüler und Schülerinnen der Primär- und Mittelschulen.

Italien.

Bologna, 12. Juni. Ein aus Professoren, den von den Universitäten delegirten Studenten und den Mitgliedern verschiedener anderer gelehrter Körperschaften Italiens und des Auslandes bestehender Zug setzte sich hier um 9 Uhr Vormittags von der Universität aus nach dem Ergyngnasium in Bewegung. Die verschiedenen Vereine bildeten Spalier. Der Zug bildete einen imposanten Anblick. Die ganze Stadt ist mit Fahnen geschmückt; die Straßen waren von Menschen überfüllt, alle Fenster dicht besetzt. Im Ergyngnasium wurde von mehreren Rednern die Anwesenheit des Königspaares anlässlich der 800jährigen Universitätsfeier gewürdigt.

Großbritannien.

London, 12. Juni. Dem Vernehmen nach steht für Anfang des nächsten Monats der Besuch Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und der Prinzessin Ludwig von Battenberg in Balmoral, im Hoflager Ihrer Majestät der Königin, zu erwarten. — Vom Unterhause wurde der Gesetzentwurf, welcher den Weinzoll im Sinne der französisch-englischen Verständigung abändert, in erster Lesung angenommen. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt war durch ein rheumatisches Leiden die ganze vorige Woche aus's Zimmer gefesselt. Jetzt ist er jedoch wieder im Stande, auszufahren, und hat sich sein Befinden wesentlich gebessert. — Wie schon kurz gemeldet, ist auf seiner Besichtigung „Kodkingham“ in Boyle (in der Grafschaft Roscommon) Oberst King-Harman, der parlamentarische Unterstaatssekretär für Irland, im Alter von 50 Jahren gestorben. Er war erst kürzlich von einer Erholungsreise nach dem Cap der guten Hoffnung zurückgekehrt, allein seine Kräfte waren den Anstrengungen seines Amtes nicht gewachsen. Der Verstorbene hat Sligo, die Grafschaft Dublin und zuletzt die Insel Thanet in Kent im Unterhause vertreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juni. Der dänische Justizminister hat, wie schon gemeldet, bei dem Verfassungsfest am 5. Juni dem politischen Ausgleich das Wort geredet. Die Verhandlungen mit den, dem Ausgleich geneigten Führern der Opposition werden eifrig fortgesetzt, jedoch sollen noch nicht so viele oppositionelle Folkething-abgeordnete für eine Verständigung auf Grund der von der Regierung gemachten Vorschläge gewonnen sein, daß dieselben im Verein mit den regierungsfreundlichen Abgeordneten die Mehrheit im Folkething gewinnen. Ist letztere gesichert, dann wird, wie es heißt, im September der Reichstag zu einer außerordentlichen Tagung einberufen werden, da es König Christian's Wunsch ist, vor seinem 25jährigen Regierungsjubiläum am 15. November d. J. den Konflikt mit dem Folkething beendigt zu sehen.

Bulgarien.

Sofia, 12. Juni. Dem Reuterschen Bureau geht von hier folgende Meldung zu: Der mit der Vertretung der Interessen der russischen Unterthanen betraute deutsche Konjul richtete an die bulgarische Regierung eine Note, in welcher er für die auf das Bildniß des Czaren in einem Gasthause von Rußhuk begangenen Injulte Genugthuung verlangte. Die von dem Ministerium des

Aeußeren angeordnete strenge Untersuchung ergab, daß das Bildniß des Czaren in keinerlei Weise beschädigt, sondern einfach durch das Bildniß eines bulgarischen Helden ersetzt worden sei. Das Ministerium verfügte die Bestrafung des Schuldigen, eines Zollbeamten in Rußschuk. Keinerlei andere Zivil- oder Militärperson nahm weiters an dieser Affaire Theil und betrachtet man den Zwischenfall als geschlossen.

Die Partei Bankoff's ist bestrbt, mit der Regierungspartei in Hülftung zu treten, nachdem alle Versuche, unter Karaweloff und Bankoff ein Kompromiß zu Stande zu bringen, gescheitert sind. Ersterer ist den Bankoffisten nicht Mann genug, um sich mit ihm vereinigen zu können, außerdem besitzt er einen zu geringen Anhang, d. h. nur eine sogenannte Familienpartei, welche, gleichwie ihr Anführer, beim Volke nichts weniger als beliebt ist. Der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ wird über die Annäherung der Bankoffisten an die Regierung Folgendes geschrieben: Ein eifriger Anhänger Bankoff's, und ehemals sein Kollege im Ministerium Balabanoff, unternahm eine Reise nach Konstantinopel, um sich mit seinem Chef bezüglich der zukünftigen politischen Pläne zu berathschlagen. Als er zurückkehrte, berief er eine Versammlung ein, in welcher er darauf bestand, daß die Bankoffisten ein eigenes Blatt gründen sollten, da sie einzuweisen nur in den Provinzialstädten keine Blätter zu ihrer Verfügung haben, in der Hauptstadt jedoch gar nicht organisiert und vor der Öffentlichkeit nur schlecht vertreten sind. Sein Antrag wurde aber nicht angenommen, sondern die Majorität zog es vor, vorüberdend in der Passivität zu verharren. Inzwischen meldet sich ein Provinzialblatt von der zaroffistischen Färbung, „Napred“, in Philippopol und spricht im Namen Bankoff's folgendermaßen: „Der Bankoff ist ein Kompromiß abzuschließen, und am allerwenigsten mit Karaweloff, weil ja seine eigene Partei (Bankoff's) ohnehin groß genug ist. Ferner kann aus einem Kompromiß der Opposition kein positiver Nutzen für das Land entfließen. Wenn Bankoff mit Jemand ein Kompromiß abschließen könnte, so wäre es mit Stambuloff, der Macht besitzt und einflußreich ist; auch könnte aus einem solchen Kompromisse ein faktischer Nutzen für das Land entfließen.“ Wenn nun die Regierungspartei diese Worte Bankoff's nicht verstehen wollen, so ließe sich eine Einigung mit ihm und seiner Partei leicht herbeiführen; und obwohl ein solcher Kompromiß für die Dauer unhaltbar wäre, so könnte das Land wenigstens unter den gegenwärtigen kritischen Verhältnissen bedeutenden Nutzen daraus ziehen. Karaweloff und Karaweloff wären sodann, wobei jeder für sich noch beide zusammen, im Stande, durch ihre oppositionelle Haltung der Regierung Verlegenheiten zu bereiten.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juni. Die Pforte zog der „Balk. Korr.“ zufolge ihren Entwurf für das Uebereinkommen betreffs des Eisenbahnschlusses mit Bulgarien zurück und lud den bulgarischen Agenten Bulfowitsch ein, einen Entwurf vorzulegen. Da letzterer für seinen Entwurf die Genehmigung aus Sofia einholen muß, wurden die Berathungen der beiderseitigen Vertreter bis zum Eintreffen der Antwort aus Sofia unterbrochen.

Griechenland.

Athen, 12. Juni. Der König wird sich am 25. Juli nach Petersburg begeben, wo die Königin Olga bekanntlich schon seit einiger Zeit weilte.

Zeitungsstimmen.

Nach einigen zurückhaltenden Aeußerungen über die Ministerkrisis bringt die „Revue“ Herrn v. Puttkamer in folgenden Worten den Zoll ihrer Verehrung dar: Wo das persönliche Eingreifen des Monarchen in erster Reihe steht, ist diese Zurückhaltung durch innere wie äußere Gründe der wichtigsten Art geboten. Vor der Entschließung Seiner Majestät bewegen wir uns nicht nur da, wo es sich um Theorien handelt, sondern auch dann, wenn wir durch die Verwirklichung dieser Theorien selbst betroffen werden. Das aber ist in diesem Augenblicke der Fall. Der Staatsmann, welcher seinen Vollen, den er Jahre lang mit Ehren behauptet hat, verläßt, steht uns in jedem Sinne nahe, um so mehr, wo das, was des Königs unantastbares Recht ist, wenn er die Ansichten seines Ministers nicht theilt, von einem Tross feiger Rügen mißbraucht wird, um den gefallenen Minister mit Roth zu bewerfen. Ja, Herr v. Puttkamer war und ist unser Mann, weil er neben seiner glänzenden Befähigung als Staatsmann und Redner die in unseren Augen noch ungleich werthvollere Eigenschaft besitzt, ein Mann und ein Christ zu sein. Ein Ekelmann im besten Sinne des Wortes, der seinen Auhen gleich in seiner Lebensstase je vergessen kann, daß er ein Lehnsmann und Vasall der Hohenzollern ist. Es verzieht sich von selbst, daß mit diesen flüchtigen Worten nicht erschöpft sein kann und soll, was wir über die Amtsbücherei des gefallenen Ministers denken oder zu sagen haben. Eingehendere Darstellungen behalten wir uns vor. Schon heute aber mußte es den zahlreichen Mattematuren dieser Tage gegenüber ausgesprochen werden, wir unfererleits bleiben, was wir gewesen sind, wie wir der Uebersetzung leben, daß Herr v. Puttkamer uns seine Freundschaft bewahren wird. Persönlich würde er an unserer Stellung zwar nie gezweifelt haben, der Öffentlichkeit gegenüber aber ist es mit einem stillen Händedruck nicht gethan. Ganz kürzlich erst haben wir — mit Bezug auf Herrn Dobrecht — bemerkt, daß „wer geht, nicht wieder kommt“. Wir können uns denken, daß es Leute gibt, die das jetzt zum Spott reist. Diesen indessen möchten wir bemerken, daß wir nichts schändlicher wünschen, als durch die Thatfachen in's Unrecht gesetzt zu werden. Bis jetzt haben wir uns auf dieser Empfindung noch nie erlappt; Herr v. Puttkamer gegenüber aber läugnen wir sie nicht.“

In einem Artikel „Kalt Blut“ giebt die „Volk's-Zeitung“ — wie sich die Norddeutsche Allgemeine Zeitung ausdrückt — einiges Wasser in den deutschfreisinnigen Jabelwein; sie äußert nämlich: „Die äußeren Anzeichen, insbesondere die Pöhllichkeit und Schnelligkeit des Sturzes v. Puttkamer, sprechen mehr dafür, daß es sich nur um die Person und nicht um das System handelt. Gleichwohl wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß diese Anzeichen täuschen. . . Aber wenn wir diese Hoffnung auch nicht aufgeben wollen, so müssen wir doch der Wahrheit gemäß gestehen, daß sie, soweit thatsächliche Umstände einen Schluß zulassen, bisher noch auf sehr schwachem Fuße steht, und wir halten es nicht einmal in der Ferne erblickt werden kann. . . Deshalb mahnen und rathen wir: kalt Blut! Nur keine Siegeslieder vor dem Sieg! Volksfreundliche Parteien können sich mit dem Sturze Puttkamer's nicht entfernt begnügen; sie haben denn doch größere Ziele. . . Es würde jenen

Parteien sehr schlecht anstehen, wenn sie in unermesslichen Jubel über den Sturz Buttamer's ausbrechen wollten, über den sich die Freikonservativen und Nationalliberalen, d. h. die größere und verderblichere Hälfte der Kartellpartei, mit stillvergüteten Schmeuzeln die Hände reiben.

Das „Deutsche Tageblatt“ faßt seine Auffassung dahin zusammen: „Unter Entfaltung des Lokalitätsbanners — unter einer Flagge also, die nicht die ibrige ist — hat die grundsätzliche Opposition die Wahlkampagne bereits begonnen; um sich den Sieg zu sichern, dessen Eringung für sie als eine Existenzbedingung sich darstellt, wird sie den letzten Mann aufbieten und alle Waffen ihres reichgefüllten Arsenal's in Anwendung bringen. Daß in dem Augenblick, in welchem sie die Feindseligkeiten eröffnet, das Ausschneiden des Herrn v. Buttamer aus dem Staatsministerium sie von einem gefährlichen und entschlossenen Widerstand befreit, darf sie mit Recht als günstiges Prognostikon begrüßen. Um so dringender tritt an die Kartellpartei die Verpflichtung heran, nun auch ihrerseits nicht länger zu säumen. Jede Zögerung erhöht die Chancen des Gegners. Fest entschlossen und geschlossen, stark in dem Bewußtsein, für eine gute Sache einzustehen, mögen sie den Kampf aufnehmen. Der Wind kommt woher er wolle, „sei's trüber Tag, sei's heller Sonnenschein“, ihr Banner mit der Aufschrift „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!“ wird frei in den Lüften flattern; es wird ihnen den Weg der Ehre und — will's Gott — den Weg zum Siege weisen.“

Von den außerhalb Berlins erscheinenden Blättern, welche den Rücktritt des Herrn v. Buttamer zum Gegenstande der Betrachtung machen, schreibt der „Hann. Courier“: „Der Rücktritt des Herrn v. Buttamer ist ein für die Entwicklung der inneren Politik Preußens höchstbedeutendes Ereignis, dessen Wirkung auf den Gang unserer Parteiverhältnisse Niemand vorherzusehen vermag. Zunächst betrachten sich die Deutschfreisinnigen als Sieger; Herr Eugen Richter läßt seine Getreuen glauben, daß der Minister des Innern, welcher seit sieben Jahren jedem Angriff standgehalten habe, seinen Keulenschlägen erlegen sei. Und die Getreuen geben sich unter Führung ihres Häuptlings wie die Profeten an der Leiche des erlagenen Feindes. Herr v. Buttamer war auch unser Gegner und wir sind oft genug gegen ihn in scharfer Weise aufgetreten, aber Niemand wird von uns erwarten, daß wir in das Freundesgeschrei einstimmen, welches die Radikalen erheben. Wenn der Rücktritt des Herrn v. Buttamer einen Sieg des Radikalismus bedeuten sollte, so würden das preussische und das deutsche Volk alle Ursache haben, ihn zu beklagen; denn der Radikalismus ist die unerschütterliche und für jedes geordnete Gemeinwesen gefährlichste Regierungsform, welche es gibt. Ein Ministerium Richter und Genossen würde den Untergang der preussischen Monarchie bedeuten und eine rücksichtslose Reaktion, die bisher von den Feinden des Fürsten Bismarck nur als Schreckbild an die Wand gemalt worden ist, zur nothwendigen Folge haben. Doch jubeln die Herren von der Linken zu früh und in ihren Freudenbecher mischt sich ein Wermuthstropfen; noch harren der Fürst-Reichskanzler und mit ihm die übrigen Minister im Amte aus! Aber wie lange noch? fragen sie böhmisch. Und wir Berrina rufen sie aus: „Wo der Mantel fällt, muß auch der Herzog nach.“ Das Blatt fürchtet eine derartige Wendung jedoch nicht. „Darauf“, schreibt es, „kann sich das deutsche Volk verlassen, Fürst Bismarck wird, so lange Kaiser Friedrich ihm sein Vertrauen schenkt, einem Kanzler nach dem Herzen der Herren Richter, Richter und Genossen nicht Platz machen. Wenn allerdings der Monarch ihm sein Vertrauen entziehen sollte, dann würde ihm natürlich die Möglichkeit genommen, dem Deutschen Reich, welches seiner Staatskunst in erster Linie das Dasein verdankt, noch ferner in vollkommener Stellung zu dienen. Doch diese Möglichkeit scheint unthunlich ausgeschlossen, hat doch der Kaiser in dem Erlaß an den Fürsten offen bekannt: „Ihnen bin ich und bleibt mein Haß zu warmem Dank verpflichtet.“ Das deutsche Volk hofft und wünscht, daß diese Worte auf keine andere Weise gelöst werden mögen, als durch die, welche der unerbittliche Lauf der Natur mit sich bringt. So werden sich also die Gegner mit dem Rücktritt des Herrn v. Buttamer trösten müssen über ihr Unvermögen, den Fürsten-Reichskanzler selbst zu stürzen.“

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 13. Juni.

Nachdem Herr Karl Model in Karlsruhe zum Konsul der Vereinigten Staaten von Kolumbien daselbst ernannt worden ist, wurde demselben das zur Ausübung der bezüglichen Funktionen erforderliche Exequatur erteilt.

* Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt für die vereinigte evangel.-protest. Kirche des Großherzogthums Baden“ Nr. 8 enthält: Dienstaufsichten; Bekanntmachungen: 1. die Abhaltung eines theoretischen Kursus für innere Mission in Stuttgart betr., 2. die Aufnahme des evangel. Pfarrers Königsheim von Bonnland (Bayern) unter die Pfarrkandidaten der evangel.-prot. Landeskirche betr.; Befetzung von Pastoralen; geistlichen, Pfarrverwaltern und Vikaren und die Mittheilung von Todesfällen. — Ernann wurde der von der Kirchengemeinde Korb aus den drei aufgetretenen Bewerbern gewählte und präferierte Vikar Johann Theodor Schmitt zum Pfarrer in Korb und der Geistliche Verwalter Karl Heinrich in Heidelberg unter Verleihung des Titels Oberkirchenrath zum Mitglied des Evang. Oberkirchenraths. Dem Pfarrer Jul. Lindenmeyer in Schlachten wurde auf die Dauer von sechs Jahren die zweite evangel. Stadtpfarrrei Redargemünd übertragen. Pfarrer Karl Friedrich Ledderhose in Redaran wurde auf sein unterthänigstes Ansuchen und unter Anerkennung seiner langjährigen und treu geleisteten Dienste wegen vorgerückten Alters auf 23. Juli d. J. in den Ruhestand versetzt. Pfarrer Königsheim von Bonnland (Bayern) wurde nach ordnungsmäßig beendeten Kolloquium unter die Pfarrkandidaten der evangel.-protest. Landeskirche aufgenommen und auf die erledigte evangel. Pfarrrei Redargemünd kirchenobligatorisch bestätigt.

* Die diesjährige Aktuarsprüfung wird am 8. August ihren Anfang nehmen.

* Zur Erinnerung an den 12. Juni, den Geburtstag Seiner Großherzoglichen Hoheit des so früh aus dem Leben abgerufenen Prinzen Ludwig Wilhelm, wurden von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin eine Reihe sehr namhafter Geschenke gegeben: dem Diakonissenhaus und dem Binszenthusan je 1000 M., dem Waisenhaus 500 M. und der Marktschule der Diakonissenanstalt, dem Fräuleinhaus und der Kleinfinderbewahranstalt den Betrag von jeweils 300 M.

* Der Badische Frauenverein, Abtheilung IV „Mädchenfürsorge“, erhielt neben anderen beträchtlichen Spenden

von Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm den Betrag von 100 M. und von Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Elisabeth einen solchen von 50 M.

* (In Sindoltsheim) wird am 15. Juni in Vereinigung mit der daselbst bestehenden Postagentur eine Reichstelegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet werden.

Öffenburg, 12. Juni. (Verbandstag unterbadischer Genossenschaften. — Spar- und Waisenkasse Gengenbach. — Nachruf.) Am 22., 23. und 24. d. M. findet hier der 20. Verbandstag unterbadischer Genossenschaften (Schulze-Delüsch) statt, dessen Beratung und Beschlüßfassung eine Reihe höchst wichtiger Gegenstände vorliegt, wie z. B. die durch die Anwaltschaft erstattete Berichterstattung über den Entwurf des neuen Genossenschaftsgesetzes. Um so mehr sieht man einer regen Betheiligung, auch seitens befreundeter Reichs- und Landtagsabgeordneter entgegen. — Nach dem ausgegebenen Rechenschaftsberichte der Spar- und Waisenkasse Gengenbach für das Jahr 1887 betrug die Zahl der Einleger am Jahresabschluss 1618, während sich die Einlagen auf 1460 132 M. 60 Pf. beliefen. Rückzahlungen fanden statt im Betrage von 222 027 M. 98 Pf. an Einlagen und von 1738 M. 74 Pf. an Zinsen; das Guthaben der Einleger am 1. Januar 1888 betrug aus 1236 365 M. 88 Pf. Das reine Vermögen betrug 86 796 M. 65 Pf.; nach voriger Rechnung betrug dasselbe 75 556 M. 4 Pf. Die Vermehrung beläuft sich demnach auf 11 240 M. 60 Pf. — Das frühe Hinscheiden des Herrn Landwirtschaftsinspektors Theodor Nerlinger, Vorstandes der Groß. Obbauanstalt, wird auch hier in seiner Vaterstadt Offenbach, in die der Verbliebene jeweils gerne zurückkehrte, von Allen, die das Glück hatten, mit dem tüchtigen Fachmann und liebenswürdigen Gesellschafter zu verkehren, schmerzlich empfunden. Mit seinem Tode fand ein Leben reich an Arbeiten und Erfahrungen seinen Abschluß.

Freiburg, 12. Juni. (Vereinssag südwestdeutscher Irrenärzte und Neurologen. — Ausflug. — Generalversammlung. — Städtisches.) Die südwestdeutschen Irrenärzte und Neurologen hatten am Samstag und Sonntag hier ihren jährlichen Vereinssag. Die Verhandlungen, die am ersten Tage in der Anatomie und am zweiten in der Irrenklinik stattfanden, hatten einen ausschließlich fachmännischen Charakter und waren daher nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Die Unversitätsklinik wurde einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Für das nächste Jahr wurde Baden-Baden als Versammlungsort gewählt. — Am Sonntag fanden zahlreiche Ausflüge hiesiger Vereine statt. Die Harmoniegesellschaft nahm ihren Weg in's Elß nach den „drei Lehren“. Die Teilnehmer, über 200 an der Zahl, waren ebenfowohl von der prachtvollen Aussicht, die sie auf Bergeshöhe genossen, als auch von der Aufnahme befriedigt, die sie im Elß fanden. — Gestern Abend tagte eine außerordentliche Generalversammlung des Gewerbevereins im „Wilden Mann“. Es handelte sich um die Veranlassung eines Extrazugs nach München zu der dortigen dreitägigen Ausstellung. Es soll bei genügender Betheiligung ein Extrazug veranstaltet werden, woran auch benachbarte Gewerbevereine sich betheiligen können. Die Vereinskasse wird das Unternehmen mit 600 M. unterstützen, die aber selbstverständlich nur Mitglieder des hiesigen Vereins zugute kommen sollen. — Aus dem jüngst erschienenen Rechenschaftsbericht über die Finanzen der Stadtgemeinde ist ersichtlich, daß das Gesamtergebnis der Stadt sich auf 3 708 084 M. und nach Abzug des Passivvermögens mit 1 870 184 M. auf rein 1 837 900 M. bezieht.

Verschiedenes.

Stuttgart, 12. Juni. (Todesfälle.) Hier starb heute Professor Christoph Ziegler, als Herausgeber philologischer Werke (Topographie des alten Rom's, Theognis u. s. w.) in weiteren Kreisen geschätzt. — Aus Friedrichshafen wird der Tod des in der ganzen Bodenseeregion wohlbekannten württembergischen Dampfschiffahrtsinspektors Schönbach berichtet. Derselbe starb in Marienbad an einem Herzschlag.

London, 9. Juni. (Eislicher Schnee) ist im nördlichsten Schottland während dreier Tage gefallen, was um diese Jahreszeit selbst dort ein unehörs Ereignis sein soll. Ein Eingeborener, der den Ben Nevis, den höchsten Berg Schottlands, bestieg, hat noch bis 8 Fuß Schnee gefunden.

Kopenhagen, 10. Juni. (Nordische Industrie, Kunst- und Landwirtschaftliche Ausstellung.) Die Sammlung der Gegenstände aus der russischen Hausindustrie wird außerordentlich reichhaltig sich gestalten. Die Ordnung dieser Sammlung ist vom russischen Domänenministerium dem Ingenieur Arsenjew übertragen und besteht aus Gegenständen von dekorativ-künstlerischem Charakter der einzelnen Gouvernements, besonders feinen die bereits angelegten Tula-Metallwaaren und die vielfältigen Spitzen und Stidereien, tatarische, nordindische und sichermissische, baskirische, kirgisische Volksstoffe und Schmuckstücke schon jetzt die Aufmerksamkeit aller derjenigen, welche die Ausstellungshallen zu besuchen das Recht haben, und demnach hebt man die Abtheilung der Industriegegenstände des Kaukasus mit Recht hervor, die reich an schönen Waffen, Arbeiten in Knochen und Eisenblei, Inkrustationen in Gold, geschliffenen Steinarten und Arbeiten aus Leder u. s. w. Turkestan ist durch Kunstarbeiten aus Kamel- und Schaafwolle, Metallen und Eisenblei vertreten, kurz es wird die russische Abtheilung einen bedeutenden Platz im internationalen Theil der Ausstellung einnehmen, deren Eingang mit einer national-russischen prachtvollen Facade geschmückt ist, welche russische Arbeiter in kaum drei Wochen errichtet haben. Die Regsamkeit, welche übrigens zur Zeit in allen Theilen des Ausstellungstermins, besonders im Tiwoel, dem weltberühmten Vergnügungsort, herrscht, ist eine rastlose; denn es gilt nunmehr den Jubel der sich immer mehr anhäufenden Waaren, Kisten und Kisten zu ordnen und auszulagern, und schon wird in wenig Tagen die erste Generalprobe zum skandinavischen Musikfest, das erst im Juli stattfindet, in der Kuppelhalle des Hauptgebäudes abgehalten werden. Man sieht überall, daß es Allen Ernst um die Sache ist, um bis zum 18. d. M. zur Eröffnungsfest fertig zu sein.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Potsdam, 13. Juni. Seine Majestät der Kaiser verweilte von 11^{1/2} Uhr ab einige Zeit auf der Terrasse. Um 2 Uhr 48 Min. traf der Reichskanzler auf Station Wildpark ein und fuhr sofort nach Schloß Friedrichskron.

Potsdam, 13. Juni. Seine Majestät der Kaiser nahm Vormittags den Vortrag des Wirklichen Geh. Rath's v. Wittmowski entgegen. Um 12^{1/2} Uhr wurde der König von Schweden von den Majestäten empfangen. Aller-

höchstderselbe fuhr nach einem Aufenthalt von 20 Minuten nach dem Marmorpalais. Zum Diner bei den Majestäten erscheint die Großherzogin von Sachsen-Weimar. Um 3 Uhr nahm der Kaiser einen Vortrag des Fürsten Bismarck entgegen.

Potsdam, 13. Juni. Seine Majestät der König von Schweden traf mit dem Gesandten v. Lagerheim und hohem Gefolge Mittags um 12 Uhr 10 Minuten auf Station Wildpark ein, um nach Schloß Friedrichskron zu fahren. Bei dem Kronprinzenpaar findet im Marmorpalais um 1 Uhr Familiendejeuner und Marschalltafel statt. An dem Dejeuner nehmen der König von Schweden, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, die Erbprinzessin von Meiningen und das Gefolge des Königs von Schweden, sowie der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg theil. Von hier wird der König von Schweden mit dem Dampfer „Alexandra“ nach Wanssee fahren und von dort mittelst Extrazugs nach Berlin zurückkehren.

Potsdam, 13. Juni. Fürst Bismarck verließ um 4^{1/2} Uhr Schloß Friedrichskron und fuhr mittelst Wagen nach der Potsdamer Station, sodann mit der Eisenbahn nach Berlin.

Berlin, 13. Juni. (Privattelegramm.) Der bei Seiner Majestät dem Kaiser angewandte Apparat ist keineswegs eine Magenpumpe oder Schlundsonde, sondern nur ein kurzes Rohr, das über die erkrankte Stelle der Speiseröhre hinwegreicht, um diese sowie den Kehlkopf von der Mitbewegung beim Akte des Schluckens auszuschließen und in Ruhe zu lassen. Professor Bardeleben blieb die vorige Nacht nicht auf Wunsch Madenzie's, sondern auf Wunsch der Kaiserin beim Kaiser. In Folge der eingetretenen Besserung kehrten sämtliche Aerzte, mit Ausnahme der ständigen Dienst habenden, nach Berlin zurück. Dieselben hielten eine Abendkonsultation heute für nicht nothwendig.

Berlin, 13. Juni. Seine Majestät der König von Schweden gedankt am 11^{1/2} Uhr einen Besuch bei den Kaiserlichen Majestäten in Schloß Friedrichskron abzustatten und um 1 Uhr einer Einladung des Kronprinzenpaars nach dem Marmorpalais zu entsprechen. Nachmittags wird der König den Fürsten Bismarck besuchen und um 7 Uhr bei dem Gesandten v. Lagerheim diniren. Zu dem Diner sind der Staatsminister Graf Herbert Bismarck, Oberregierungsath v. Kottenburg, die Botschafter Graf Lannay, Malet, Herbet und Graf Benomar, der Oberstleutnant v. Roth und der Marquis Penafiel geladen.

Berlin, 13. Juni. Die Professoren Leyden und Krause sind gegen Mitternacht vom Schloß Friedrichskron hierher zurückgekehrt, Professor Bardeleben ist dagegen in Friedrichskron geblieben. Heute begab Fürst Bismarck sich um 2 Uhr zum Kaiser nach Schloß Friedrichskron. (Die neueren Nachrichten über das Befinden Seiner Majestät des Kaisers sind an der Spitze des nichtamtlichen Theils wiedergegeben.)

Berlin, 13. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist in der Lage, die Zeitungsmeldung, der Justizminister Dr. v. Friedberg habe wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichskanzler ein Demissionsgesuch eingereicht, als willkürliche Erfindung zu bezeichnen. Zwischen Herrn v. Friedberg und dem Reichskanzler bestehen keine Meinungsverschiedenheiten, es fehle auch an jedem Terrain dazu; Ersterer habe demnach auch kein Abschiedsgesuch eingereicht. (Vergl. die hiermit in der Hauptsache übereinstimmende Nachricht unter „Berlin“.)

Konstantinopel, 13. Juni. Der Finanzminister Mahmud Pascha ist zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannt und Zihni Pascha, der bisherige Minister der öffentlichen Arbeiten, tritt an Stelle Mahmuds.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Witterung	Barom. in H.	Therm. in C.	Wind. in m.	Relativer Feuchtigkeitsgrad in %	Wind. in %	Witterung
12. Nachts 9 U.	746.8	21.6	10.4	55	E	w. bew.
13. Morgs. 7 U.	747.2	19.8	11.2	65	E	klar
13. Mittags. 2 U.	746.4	28.3	11.6	41	SW	bew.

Wasserstand des Rheins. Magau, 13. Juni, Morgs., 5.04 m. Rheinwasserwärme 15^{1/2} Grad.

Uebersicht der Witterung. Das Minimum im Nordwesten hat einen Ausläufer nach Centraleuropa entendet, wobei über Großbritannien ausgebreitete Regenfälle stattfanden. Ueber Deutschland ist bei schwacher, meist südlicher bis westlicher Luftbewegung das Wetter heiter, trocken und warm, nur in den östlichen Gebietsstellen liegt die Temperatur unter der normalen, in Königsberg um 5 Grad. Die oberen Wolken ziehen über Deutschland aus West und Südwest. (Deutsche Seewarte.)

Frankfurter telegraphische Kuraberichte vom 13. Juni 1888.

Frankfurt a. M.		Berlin.	
4 ^{1/2} Deutsche Reichsbahn	107.70	Staatsbahn	181 ^{1/2}
4 ^{1/2} Preuss. Konj. R.	106.80	„ „	68. —
4 ^{1/2} „ „	105.15	„ „	84.89
4 ^{1/2} „ „	105.15	„ „	192.70
4 ^{1/2} „ „	88.50	„ „	162.80
4 ^{1/2} „ „	65. —	„ „	68. —
4 ^{1/2} „ „	79. —	„ „	63.70
1887 ^{1/2} „ „	97.80	„ „	—
11. Orientanleihe	63.10	„ „	—
Italiener comptant	96.00	„ „	—
„ „	80.49	„ „	—
„ „	70.80	„ „	—
„ „	80.50	„ „	—
„ „	227. —	„ „	—
„ „	192.80	„ „	—
„ „	148.80	„ „	—
„ „	144.00	„ „	—
„ „	88.80	„ „	—

Badische Landesbibliothek

